

Neuerscheinungen des Safari-Verlages

Der Blick in die Welt

Wer auf Reisen nur abwechslungsreich sehen will, hat nichts anderes im Sinne, als sich durch die äußeren Eindrücke durchrütteln zu lassen. Er spürt sehr bald, daß diese Art der oberflächlichen Bereitschaft ihn nicht zu der ersehnten gehaltvollen Ruhe führt, im Gegenteil, er fühlt sich niedergedrückt und verwirrt von der Vielfalt der Eindrücke, zu denen er keine wesenhafte Beziehung erlangen kann. Er kommt sich kleiner und unfreier vor denn je. Das ist nicht der Sinn des Reisens.

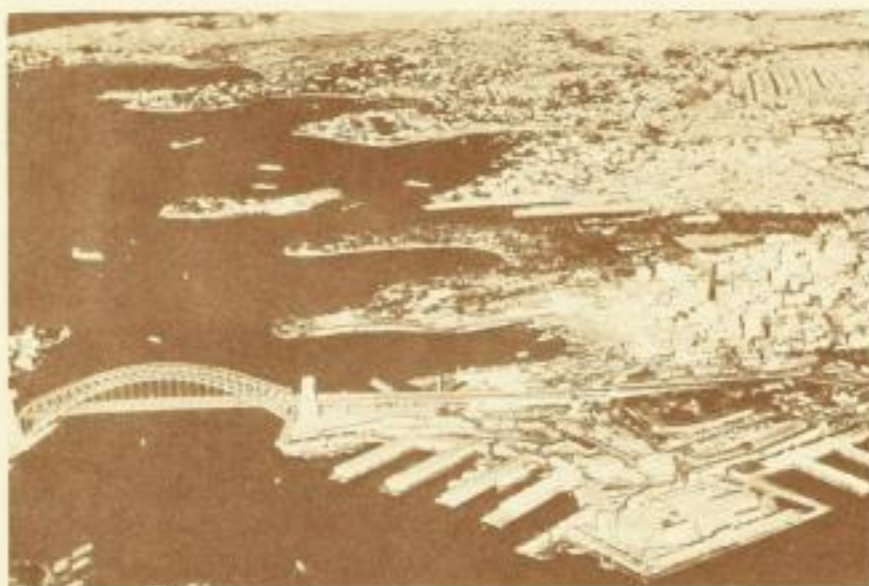
Sehen ist nüchterne Wahrnehmung der Wirklichkeit und Schauen die durch die Phantasie belebte und durch die Kräfte des Gemüts zu einem Gemälde verklarte Wirklichkeit. Nur durch Schauen, dieses visionäre Erleben, kommt man zu der geistigen und seelischen Befreiung und Überlegenheit, die der Mensch braucht, um die verwirrende Vielfalt der Wirklichkeit zu einer ruhigen, gelösten Ganzheit werden zu lassen.

Reisen ist geistiges Erlebnis, nicht unbedingt immer mit der Fahrt in die Fremde verbunden. Kennen wir doch Reisen durch geistige Gebiete, die manche Fahrten durch ihren inneren Gehalt weit überstrahlen. Erlebnisse dieser Art wollen auch die Bücher dieses Verzeichnisses vermitteln. Auf neuen Wegen zu den mannigfaltigen Dingen der Welt kommen, das ist der Sinn dieser Verlagsarbeit, sei es nun Kultur oder Geschichte ferner Länder und Völker, seien es unsere eigenen völkischen Gebiete der Kunstgeschichte, der Naturwissenschaft oder unserer Geschichte.

Nicht von Eindruck zu Eindruck stolpern. Auf wirkliche Erlebnisse kommt es an. Wirklich erleben kann man aber nur als ausgewogene Persönlichkeit, deren innerstes Gefühl fest in ihrer Heimat und bei ihrem Volke verwurzelt ist. Ohne dieses gefestigte Gefühl hat kein Mensch Freude daran, Schätze zu sammeln. Der Sinn des Reisens — und insbesondere unseres Reisens hier — ist aber ein unaufhörliches Schätzesammeln.

Die Dichter in diesem Verzeichnis schreiben nicht für ein „anonymes Publikum“, sie stehen wie wir in unserer Welt, in unseren Anschauungen. Sie gehen aus vom gleichen Gefühl, von unserer Sprache, Tradition und Wesensart, sie sprechen zu uns, auch wenn damit die ganze Menschheit zugleich erfaßt wird. Dieser klare Standpunkt der Betrachtung der Dinge, Einheit im Ganzen zu schaffen, gibt uns die Möglichkeit, auf neuen Wegen die verschwenderische Vielheit der bunten, weiten Welt kennenzulernen.

Safari-Verlag



aus Heinrich Häuser, Australien

Sidney

„Der schönste Hafen der Welt“, das ist auch heute, wo diese Erde etwas besser bekannt ist, kaum zu viel gesagt. Der Hafen von Rio de Janeiro ist landschaftlich noch schöner, aber besser geschützt ist wohl kein Naturhafen als dieses weite Becken von dreißig Quadratkilometer Fläche mit seiner schmalen Einfahrt zwischen Felsenkaps. Dem Blick von See her ist der Hafen so gut verborgen, daß achtzehn Jahre vor Gouverneur Philipp der Kapitän Cook auf seiner Forschungsreise längs der australischen Küsten einfach daran vorbeisegelte. Das Meer greift aus dem engen Armel der Einfahrt wie eine vielfingrige Hand in das hügelige Festland. Um fast zahllose Buchten herum baut sich terrassenförmig zu den Hügeln ansteigend die Millionenstadt. Keine andere Hafenstadt ist so innig verwoben mit dem Meer.

Als ich zum erstenmal nach Sidney kam, rollte und schlingerte der Dampfer draußen in rauher See; wir hielten scheinbar direkten Kurs auf mächtige graue Felsen, an denen die Brandung sich donnernd brach. Ich stand am Ruder und sah mit Staunen, ja mit Schrecken, wie an der Felswand, vielleicht zwanzig Meter über mir, das Wrack eines großen Seglers hing wie ein aufgespießter Schmetterling. Die Felswand wuchs über unsere Masten, da öffnete sich plötzlich das Tor der Einfahrt, und wie durch eine tiefe Schlucht glitt unser Schiff in stilles Wasser. Wie ein urplötzlich auftauchendes Vineta lag vor uns Sidney, ein Meer von roten Dächern, in großen Wogen aufsteigend an bewaldeten Bergen. Das war noch vor der Zeit der „großen Brücke“; es wimmelte von Fähren, die offenen Decks mit winkenden hellgekleideten Menschen besetzt, glitten sie wie große, weiße Schwäne von Bucht zu Bucht den bahnhofartig überwölbten Anlegestellen zu. Taubenschwärme umflatterten unser Schiff und ließen sich, sobald wir ankerten, in den Masten nieder. Als die Sonne sank, kehrten ganze Flotten von Segeljachten in ihre Häfen zurück, ein goldenes Kielwasser hinter sich.

Raum für
Stemmelindruck



Verlagsverzeichnis Postenlos für den Versand an ausgewählte Kunden

SAFARI-VERLAG, BERLIN